

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 32

Artikel: Des Gängers Fluch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Themen



Senator Mansfield forderte die amerikanische Regierung auf, mit Jugoslawien freundschaftliche, wenn nicht gar herzliche Beziehungen zu unterhalten. In Finanzprosa übersetzt: Eine neue Dollarmilliarde wird demnächst die USA verlassen und in Richtung Belgrad abfließen.

Belgrad ist aber auch nicht knauserig und finanziert gerne und ausgiebig amerikafeindliche Periodika, wie etwa die in Triest erscheinende «Primoski Dnevnik». – Kreislauf der Dinge!

Nixon wiederum forderte die amerikanische Regierung auf, über Nordvietnam die Blockade zu verhängen, damit der Zufluß von Waffen aus Großbritannien und ande-

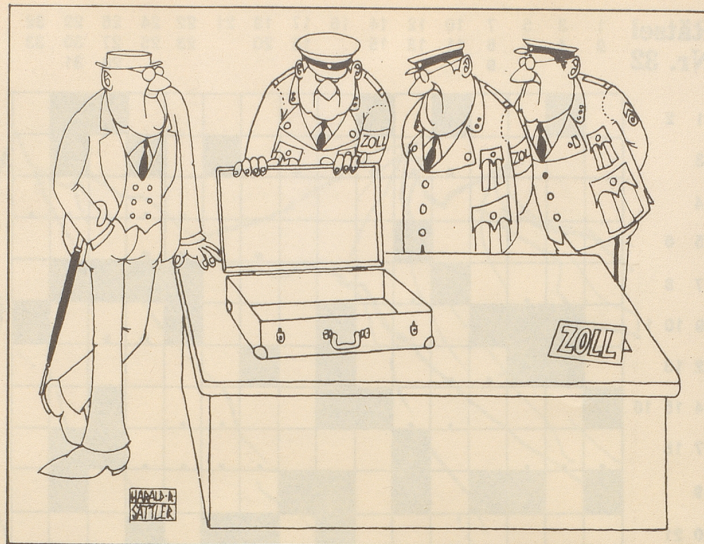
ren Ländern der freien Welt an den Vietcong, einmal aufhöre! Nixon will also nichts Geringeres, als daß die Administration Johnson ihre guten, wenn nicht gar herzlichen Beziehungen zu den übrigen Nato-partnern, gefährdet. Wie weltfremd!

«Europa im Tunnel», lautete die apokalyptische Headline des «Vaterland», Luzern, anlässlich der feierlichen Eröffnung der Autobahn durch den Montblanc. – 1 Tropfen Druckerschwärze und der weißer als weiße Berggrieche rückt in eine neue Perspektive!

Fast wäre ja «Europa im Tunnel» eine interne französische Angelegenheit geworden, da, wie jedermann vergessen hat, das Aostatal im Jahr 1945 von de Gaulle befreit wurde. Es bedurfte des starken Druckes von Truman und Churchill, damit er es wieder räume.

Es ist – schreibt das «Bündner Tagblatt» – eine grobe Irreführung naiver Menschen und ein gewissenloses Ausnützen ihres Ehrgeizes, wenn man Methoden anpreist, nach denen man innert kürzester Zeit und völlig mühelos eine Fremdsprache «vollkommen beherrscht». Wer beherrscht schon seine eigene Muttersprache? Niemand! Ein zeitgenössischer Dichter ging sogar so weit, den Leuten, die «die Sprache beherrschen», zuzurufen: Die meine macht mit mir, was sie will!

In Delsberg, keine Erst-Augustfeier! Sonntag niemals. GP



Erstaugustliches

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat eine neue Verordnung für den Gebührenbezug für Polizeistundenverlängerungen erlassen. – Darnach ist auch die Polizeistundenverlängerung am 1. August gebührenpflichtig. An den Fastnachtstagen dagegen wird – selbstverständlich – keine Gebühr erhoben, vermutlich weil Fastnacht bedeutungsvoller ist als der 1. August. In der Innerschweiz, notabene! Eine Gedankenverbindung zwischen erstem August und dummem August drängt sich hier auf. Auch angesichts der Tatsache, daß ein innerschweizerisches Aktionskomitee zu einer Bauerndemonstration auf dem historischen Schlachtfeld von Sempach aufrief: auf den 1. August. Eine Demonstration für landwirtschaftliche Preisforderungen!

Es war bisher gut eidgenössische Sitte, an der Bundesfeier vor allem zu danken, zu danken und daran zu denken, daß wir alle frei (geblieben) sind, den gemeinsamen gegenwärtigen Standort in der Umwelt zu bestimmen und die Zukunft unseres Landes zu erwägen und dabei das Ganze im Auge zu haben und Sonderinteressen angesichts dieses Ganzen für einmal zu vergessen. Eine schöne Sitte, wie gesagt. Daß es ausgerechnet die «helvetische Bauernsanne» war, die von dieser Sitte abging, ist bedauerlich, zeigt aber andererseits deutlich genug, wie euphemistisch es von manchen Bauernvertretern ist, wenn sie ständig ihre schwarzweiße Malerei repetieren, wonach die Stadt der Ort des Sittenzerfalls, das Bauerntum aber der Hort der guten Sitte sei. Besser als diese Demonstration der Pseudowinkelriede auf dem Schlachtfeld Winkelrieds – am 1. August – gefielen mir die Artikel, die in zahlreichen ländlichen Zeitungen mit vorwiegend bauerlicher Leserschaft erschienen sind, und in denen es u. a. heißt: «... aber wir können doch weder Augen noch

Mund verschließen vor der offenkundigen Tatsache, daß es unsern Bauern heute – genau wie der übrigen Bevölkerung – besser geht als je zuvor, und daß sie, wenn man mit ihnen zu sprechen Gelegenheit hat, das auch gerne zugeben, ja, daß man bei ihnen kaum je auf die vielzitierte Erbitterung und Radikalisierung stößt ...»

Wenn schon Komitees, dann doch viel lieber Bundesfeier- als Aktionskomitees für Demonstrationen. Der Verzicht auf dessen Demonstration eidgenössischer Gemeinsamkeit am 1. August könnte leicht dazu führen, daß man nach dem 1. August diese Gemeinsamkeit mit bauerlichen Scharfmachern auch nicht mehr pflegt. Bruno Knobel

Des Gängers Fluch

Es steht – man kann's begreifen – ein Gänger – weich im Knie – vor einem Zebrastreifen. Und schimpft. Und flucht. Und wie.

Und blind in seinem Schrecken zerschellt er – leichenfahl – den braven Wanderstecken an einem Blinklichtpfahl.

«Weh euch», ruft er im Rasen, «ihr Straßen voller Lärm, gebläht mit Auspuffgasen im quellenden Gedärm!»

Weh euch in eurem Hasten, ihr Autos groß und klein! Nie möge euch ein Rasten, ein freier Parkplatz sein!

Vergessen euer Name! Vergessen und verbraucht! Vergessen die Reklame, die uns als Opfer braucht!»

Er hat es so gesprochen, geschneuzt ins Taschentuch. Vergessen und verrohen! – Das ist des Gängers Fluch. Brusa

